



Corona ist kein Kinderspiel

Mutter-Standpunkt von Melanie Wagner

Eltern fehlt weiter Planungssicherheit und Kinderbetreuung. Es ist immer noch völlig unklar, welche Rolle die Kinder in den Corona-Pandemie-Verläufen spielen. Und weil sich auch politisch niemand richtig dafür interessiert, spielen sie eben einfach weiter zu Hause. Sie toben und langweilen sich, leben zum Glück intensiv seit Wochen zwar in der Kernfamilie – aber auch getrennt von ihren Freund*innen und ohne soziale Bezüge zu Dritten. Also: Freude und Trauer.

Hallo? Wurden wir Kiddies vergessen? Sind nicht die anderen die Risiko-Gruppe? Die geliebten Großeltern? Die Patentante mit der chronischen Erkrankung? Der an Diabetes erkrankte beste Freund von Papa? Je nach Alter und Verständnis für die Situation kommt der Wutanfall der Kinder also früher oder später. Für Kita-Kinder und Grundschüler ist es außerhalb der Wohnung so, als würde permanent jemand vor ihren Augen über rote Ampeln gehen. „Mama, warum müssen diese Erwachsenen keinen Abstand von mir halten? Müssen sich nicht alle an diese bescheuerten neuen Regeln halten?“ Versuchen Sie mal bei einem Kind 1,50 bis 2 Meter Abstand zu verinnerlichen. Das klappt, aber auch nur mit strenger Konsequenz.

Wer fängt das alles auf? Nicht die Freunde. Nicht die Erzieher. Nicht die Lehrer. Auch nicht andere Bezugspersonen, sondern: die Eltern. Und zwar zwischen zwei Zoom-Meetings, dem Versuch selbst gesund und entspannt zu bleiben und mehr als 150 Schritte am Tag zwischen Geschrei im Kinderzimmer und der Küche zurückzulegen. Die Arbeitgeber sollen Verständnis haben und individuelle Lösungen finden. Das mag ganz ordentlich klingen, aber den Nachteil haben trotzdem die Eltern. Und vor allem die Mütter!

Völlig klar, dass die ersten angefangen haben, ihre Arbeitszeit und damit großzügig auch ihr Gehalt und ihre Rentenansprüche zu reduzieren. Da gehört man ja nun hin, als Frau: ins Heim und an den Herd. Das sollte ja jedem klar gewesen sein, der eine Familie gegründet hat. Oder? Und auch denen, die es nicht getan haben, aber natürlich trotzdem wissen, wie das in modernen Familien ganz traditionell laufen kann.

Warum sollen sich Frauen beschweren? Der Mann verdient doch auch was. Im Falle einer absolut vergleichbaren Position immer noch wesentlich mehr als die Frau. Wissen wir doch alle durch den Gender Pay Gap und die vermehrte Altersarmut bei Frauen.

Warum sollte Mama dann ihre Karriere überhaupt erst vorantreiben? Jeder muss in der Krise Opfer bringen. Von den süddeutschen



Politikern kommt der nette Hinweis, dass acht Wochen Corona-Leben ja gerade mal zwei Wochen länger sind als die Sommerferien. Die Mütter warten immer noch auf die Ausweitung des bezahlten Urlaubsanspruchs für 2020, denn mit dem gesetzlichen Minimum von 26 Tagen zum Zweck der Erholung kommt man kaum durch die regulären 13 Schulferienwochen, die ein Hamburger Schuljahr hat.

Hat das überhaupt jemand bei der Politik angesprochen? Wahrscheinlich nicht, denn dazu fehlte den Eltern die Zeit. Sonst wäre ihnen der Wäscheberg über den Kopf gewachsen. Okay, dass unter #coronaelternrechnenab jetzt Rechnungen an Schulsenator Ties Rabe geschrieben werden. Zwischen 5.000 bis 20.000 Euro werden symbolisch aufgeführt, untergliedert in Positionen wie Betreuung und Unterricht. Die Initiatoren, die Mama-Bloggerinnen Rona Duwe, Sonja Lehnert und Karin Hartmann möchten damit Aufmerksamkeit auf die systemrelevante Hilfsarbeit lenken, die viele Frauen, ob mit Berufstätigkeit oder ohne, tagtäglich leisten.

Aber um Wertschätzung geht es ja nicht nur. Ohne kann man auch eine Weile durchhalten, denn Mütter und Väter sind leidensfähig. Aber die lange Perspektivlosigkeit für viele Hamburger Kinder und Eltern ist zermürbend. Wie soll sich ein Kind fühlen, dass seinen Fußballtrainer vermisst und sieht, dass die Profifußballer schon wieder spielen dürfen? Ein einfaches Pausenbrot mit seinen Klassenkameraden hat so viel mehr Wert als jeder Restaurantbesuch.

Jede Familie muss inzwischen selbst entscheiden, was sie zulässt und was nicht. Aber wenn alle Kinder in der Notbetreuung sind, ist keine Kita mehr geschlossen. Halten wir zusammen? Halten wir durch! Die Schüler, die auch in der sehr engagierten Katharinen-schule in Minimaldosierungen unterrichtet werden, bekommen jetzt zwar langsam eine neue Routine, aber langfristig vermutlich trotzdem Lernprobleme aufgrund des Unterrichts in wöchentlichen Minimaldosierung von 4 Stunden.

Bitte halten Sie sich noch eine Weile gewissenhaft an die Anti-Corona-Empfehlungen. Sonst kann es passieren, dass kleine Krippenkinder, deren Rückkehr aktuell von Sozialsenatorin Melanie Leonhard erst frühestens für Juli geplant ist, noch sehr lange auf ihren Kita-Start warten müssen und damit auch Arbeitgeber auf ihre fokussierten Angestellten, Restaurants auf Gäste und der Einzelhandel auf Kundschaft. Denn die sitzen dann immer noch zu Hause und spielen gar keine gesellschaftliche Rolle mehr, sondern weiter Kinderspiele.



Wolfgang Weisbrod-Weber, stellv. Vorsitzender des Netzwerks Hafencity e.V. mitten auf der Überseeallee: „Eine zweispurig geführte Versmannstraße braucht keine sechsspurige Einfallstraße in die Hafencity.“

Quo vadis Auto?

Netzwerk Hafencity hofft auf neue grüne Verkehrspolitik

Er würde sich einfach wünschen, dass alle Entscheider rund um die Verkehrskonzepte der Hafencity regelmäßig die Lage vor Ort wahrnehmen. „Da erreichen wir zusammen mit der Hafencity Hamburg GmbH, dass die Versmannstraße ab 13. Juni für fünf Jahre nur zwei- statt vierspurig geführt wird, und dann beginnt mit der Überseeallee eine sechsspurige Ein- und Ausfallstraße in die Hafencity. Das ist ein rein Auto-orientiertes Verkehrskonzept von vorgestern“, klagt Wolfgang Weisbrod-Weber vom Vorstand Netzwerk Hafencity e.V.

Nicht nur er hofft, dass vielleicht mit dem neuen grünen Verkehrssenator in Spe, Anjes Tjarks, schon im Sommer erstmals wichtige Hafencity-Verkehrsthemen womöglich neue Bewertungschancen erhalten – hin zu einer nachhaltigen Mobilitätswende und einer „lebenswerten Hafencity mit geringsten Lärm- und Schadstoffbelastungen“, so der engagierte Anlieger-Verkehrskämpfer Weisbrod-Weber.

Apropos Lärm und Schadstoffbelastungen. Die spielen eine große Rolle im Bebauungsplan Hafencity 10, in dem jüngst die offiziell vorgeschriebenen Grenzwerte für Lärm und Emissionen herabgesetzt wurden, damit in Bahnnähe (u.a. das neue Gruner+Jahr-Gebäude) und am südöstlichen Ende des Lohseparks zwischen Bahngleisen und viel befahrener Versmannstraße der weiter-

führende Schulcampus gebaut werden kann.

Dagegen hatten Einzelne wie u.a. auch das Netzwerk Hafencity mit einem Brief an Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Wohnen und Stadtentwicklung, Kritik geäußert, die zurückgewiesen wurde. Zugleich wurde die Frist der öffentlichen Auslage des Bebauungsplans Hafencity 10 verlängert. Immerhin ein Teilerfolg für mehr Transparenz und Teilhabe von Interessierten.

Dann kam Corona, der Bebau-



ungsplan Hafencity 10 konnte nur in der Behörde in Wilhelmsburg eingesehen werden, am Schlusstermin der öffentlichen Auslegung und den Einspruchsfristen wurde festgehalten. Begründung: Es käme sonst zu unvermeidbaren Verzögerungen für die gesamten Planungs- und Bewilligungsprozesse.

Im Namen des Netzwerks Hafencity e.V. wurde am 6. Mai an die Senatorin eine zweite Stellungnahme verfasst, die im Anschreiben, das der Redaktion vorliegt, darauf hinweist: „Als Bürgerverein in der Hafencity haben wir ernsthafte Bedenken bezüglich der Auswirkungen des Bebauungsplans auf die Gesundheit der Anwohner und Besucher und auf die Lebensqualität im Quartier. Wir denken, dass den Interessen der Anwohner Vorrang gegeben

werden muss vor den Interessen des motorisierten Individualverkehrs.“ Man freue sich, so das Anschreiben weiter, „wenn unsere Argumente in die weitere Bearbeitung des Bebauungsplans einfließen würden“.

Auf die Netzwerk Stellungnahme vom 6. Mai 2020 gab es bisher keine Antwort, was auch nicht wirklich zu erwarten war. Die Behörde muss und wird sicherlich erst alle Einwendungen abarbeiten und dann geschlossenen beantworten.

Zurück bleibt heftiger Corona-Mehltau, den das Netzwerk an Senatorin Stapelfeldt so formuliert: „Während Ihre Behörde relativ normal weiterarbeitet, können wir wegen Corona seit Beginn des Verfahrens als Netzwerk Hafencity keine Informationsveranstaltung oder Nachbarschaftstreffen abhalten – auch das Hafencity Forum kann nicht einberufen werden.“ Positive Bürgerbeteiligung sehe anders aus.

Es soll 44 Einwendungen von 37 Anwohnern gegeben haben. Außerdem soll der B-Plan geteilt werden: Der Bereich von Gruner + Jahr wird rausgelöst. Am 10. August wird die Kommission um Zustimmung zu der Teilung des B-Plan-Gebiets und zur sogenannten Vorwegenehmigungsreife für den G+J-Teil gebeten. Die anderen Teile des B-Plans, einschließlich des Schulstandorts, sollen dann in Ruhe behandelt werden. Die Hoffnung stirbt zuletzt. *WT*

www.netzwerk-hafencity.de



**THERAPIE
ZENTRUM
HAFEN
CITY**

Orthopädie
Physiotherapie
Osteopathie

Chronische Schmerzen? Wir können helfen!

Der chronische Schmerz ist ein eigenes Krankheitsbild, das eine individuelle Therapie nach klarem Schema erfordert. Wir verfügen über langjährige Erfahrungen in dieser Fachdisziplin! Die millimeter-genaue Injektion von speziellen Medikamenten zur Schmerzausschaltung zählt ebenso dazu wie die ergänzenden Osteopathie- und Physiotherapiemaßnahmen.

Weitere Informationen unter: www.tz-hafencity.de/schmerztherapie

